

Warnung vor voreiligen Schlüssen

- OB Pauly und MdB Frei zu den Devotionalien-Funden
- Beide warnen, die Bundeswehr vorzuverurteilen

VON HOLGER NIEDERBERGER

Donaueschingen – Die genaue Faktenlage abwarten und solange den Ball flach halten: So lassen sich die Stellungnahmen von Donaueschingens Oberbürgermeister Erik Pauly und dem Wahlkreisabgeordneten Thorsten Frei zu den am Samstag öffentlich gewordenen Devotionalien-Funden in der Fürstenberg-Kaserne zusammenfassen. Gleichzeitig machen beide klar, dass die Bundeswehr nicht in der Tradition der Wehrmacht stehe – womit sie die Einschätzung und Aussagen von Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen zu 100 Prozent teilen. Nach einem Hinweis waren in der Donaueschinger Kaserne in einer Vitrine vor der Kantine Wehrmachts-Stahlhelme gefunden worden. Außerdem sind Inspekture auf einen mit Wehrmachtsandenken ausgeschmückten Raum gestoßen. Die Erinnerungstücke sollen keine strafrechtliche Relevanz haben.

Von der Fürstenberg-Kaserne selbst war gestern keine Stellungnahme zu erhalten. Die Wache, so ein Diensthabender, habe strikte Anweisung erhalten, keine Medienanfragen zu beantworten. Erst am heutigen Montag sei



Der Eingang der Fürstenberg-Kaserne erinnert an die Zeit, als hier deutsche und französische Soldaten gemeinsam untergebracht waren. BILD: HOLGER NIEDERBERGER

der Presseoffizier wieder zu erreichen.

Der Bundestagsabgeordnete Thorsten Frei war neun Jahre lang OB in Donaueschingen, er leistete seinen Wehrdienst bei der deutsch-französischen Brigade und hat die Fürstenberg-Kaserne zimal besucht, unter anderem mit den damaligen Verteidigungsministern Franz Josef Jung und Karl-Theodor zu Guttenberg. Bei seinen Vor-Ort-Terminen seien ihm keine Erinnerungstücke aus der Wehrmachtszeit aufgefallen, die geeignet wären, den Ruf der Bundeswehr zu schädigen. Gleichwohl:

Die Garnisonsstadt

Donaueschingen ist seit über 100 Jahren Garnisonsstadt. 1913 trifft das 9. Badische Infanterie-Regiment in der Stadt ein. 1926 erhält die Infanteriekaserne den Namen Hindenburgkaserne und wächst stetig. 1945 zerstören Fliegerbomben Teile des Kasernareals. Nach dem II. Weltkrieg wird Donaueschingen französische Garnisonsstadt, am 1. Juli 1964 zieht das 110. Französische Infanterieregiment auf die Baar. 1989 wird Donaueschingen Standort der deutsch-französischen Brigade. Am 31. Oktober 2013 fällt in Frankreich die Entscheidung, das 110. Infanterieregiment aufzulösen, die von Besatzern zu Freunden gewordenen Franzosen verlassen die Stadt. (hon)

Es müsse jetzt ganz genau aufgearbeitet werden, was in der Fürstenberg-Kaserne entdeckt worden sei. Er macht auch klar, dass von einem gefundenen Stahlhelm nicht darauf geschlossen werden dürfe, dass die Bundeswehr ein Problem mit Rechtsextremismus habe. „Nicht jeder, der einen Stahlhelm besitzt, ist automatisch ein Rechtsextremist“, so der Bundestagsabgeordnete. Die Bundeswehr dürfe nicht wegen der Verfehlung eines Einzelnen – Frei spricht damit den rechtsextremen Bundeswehroffiziers Franco A. an, der sich

als syrischer Flüchtling ausgab und einen Anschlag geplant haben soll – in ein schiefes Licht gerückt werden. Deutlich weist er aber darauf hin, dass die Wehrmacht keine Vorbildfunktion für die Bundeswehr habe und diese nicht in deren Tradition stehe.

Ganz ähnlich bewertet Erik Pauly, selbst Reserveoffizier, den Vorgang. Auch er war schon häufiger in der Fürstenberg-Kaserne zu Gast und erinnert sich an eine Vitrine, in der die damals noch in Donaueschingen stationierten Franzosen Dinge ausgestellt haben, die bei Bauarbeiten auf dem Kasernengelände ans Tageslicht befördert worden waren. Er wisse natürlich nicht, ob es sich um diese Vitrine handle. „Selbst wenn ein Stahlhelm irgendwo an der Wand hängt, dann muss das nicht zwingend einen rechtsradikalen Hintergrund haben“, so der Donaueschinger Rathauschef. Er befürchtet, dass bestimmte politische Gruppierungen die Devotionalien-Funde zu einem Skandal aufbauen wollen. Aber nur, um so ihr eigens Süppchen zu kochen. Der Oberbürgermeister sagte das gestern auf SÜDKURIER-Nachfrage, ohne den Polizeibericht zu kennen. Laut diesem haben in der Friedhofstraße bislang unbekannt Täter in der Nacht von Samstag auf Sonntag drei Mauerpfeiler des Sicherheitszaunes der Bundeswehrikaserne mit dem Spruch „Nazis raus“ beschmiert.